Krakauer Zeitung.

Nr. 186. Freitag den 17. August **1866.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnements-Preis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr. **Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.**

X. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatte für die vierspaltige Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Carl Budweiser.** — Zusendungen werden franco erbeten.

Annoncen übernehmen die Herren: **Haasenstein & Vogler** in **Frankfurt, Berlin, Basel, Hamburg** und **Wien.**

Amtlicher Theil.

Nr. 20522.

Im Einvernehmen mit dem k. k. Handelsministerium hat das k. k. Kriegsministerium mit h. Verordnung vom 21. Juli 1866 Zahl 2775 an sämmtliche k. k. Landes-General-Commanden nachfolgende Bestimmungen bekannt gegeben:

Den Correspondenzen von und an in Militär- oder Civil-Spitälern welch immer eines Kronlandes der Monarchie befindlichen verwundeten und kranken Militärs (Officiere, Militärparteien, Militärbeamte und Mannschaft) der Nord- und Südarmee wird die Portofreiheit zugestanden.

Auf derlei Beweisen von Verwundeten und Kranken ist bei der Aufgabe der Name und die Charge des Versenders, dann daß derselbe ein Verwundeter oder Kranker der Nord- oder Südarmee sei, anzusetzen und die Richtigkeit dieses Umstandes von der Spitalsverwaltung auf der Rückseite des Couverts zu bestätigen, diese Beweise sind von der Spitalsverwaltung mittelst Journals zum Postamt zu bringen und werden von demselben mit dem Franko-Stempel versehen.

Die zur Abgabe an Verwundete oder Kranke der Nord und Südarmee einlangenden, mit Porto belegten Briefe werden der Spitalsverwaltung portofrei ausgefolgt, wenn von letzteren auf der Rückseite des Couverts bestätigt wird, daß der Brief an einen Verwundeten oder Kranken zur Nord- oder Südarmee gehörenden Militär gelautet habe. Diese Couverts müssen dem Abgabspostamte behufs der Abschreibung des Porto zurückgestellt werden.

Dies wird im Grunde des h. Staatsministerial-Erlasses vom 24. Juli l. J. Zahl 13577 hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 11. August 1866.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den Hauptmann Alois Seitle, des Infanterieregiments Feldmarschall-Lieutenant Hartung Nr. 47., in den Adelstand des österreichischen Kaiserstaates mit dem Prädicate „v. Seltei" allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 8. August d. J. dem Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Agram Anastas Popovic in Würdigung seiner Verdienste das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 3. August l. J. die Wahl des Custos der Hofbibliothek Dr. Theodor Georg von Karajan zum Präsidenten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien allergnädigst zu bestätigen, jene des Hofrathes und Professors Dr. Karl Rokitansky zum Vice-Präsidenten der Akademie zur Kenntniß zu nehmen und zugleich die Wahl des Professors Dr. Franz Ritter von Miklosich zum Secretär der philosophisch-historischen Classe dieser Akademie zu genehmigen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 3. August d. J. zu wirklichen Mitgliedern der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien und zwar für die philosophisch-historische Classe den Professor der allgemeinen Geschichte an der k. k. Universität zu Innsbruck Dr. Julius Ficker und für die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe den Professor der Physik an der k. k. Universität zu Wien und Director der Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus Dr. Carl Jelinek allergnädigst zu ernennen und die von der Akademie getroffenen Wahlen des Professors der romanischen Philologie an der k. k. Universität zu Wien Adolf Mussafia und des Professors der deutschen Sprache an der k. k. Universität zu Padua Dr. Joseph Müller zu correspondirenden inländischen Mitgliedern der philosophisch-historischen Classe, denn jene des Professors der Physik an der k. k. Universität zu Wien Dr. Victor v. Lang und des Custosadjuncten am k. k. Hof-Mineraliencabinette Dr. Gustav Tschermak zu correspondirenden inländischen Mitgliedern der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kaiserlichen Academie der Wissenschaften in Wien zu genehmigen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 29. Juli d. J. den Professor an der k. k. Genie-Akademie in Klosterbruck Wilhelm Doderer zum ordentlichen Professor des Wiener Polytechnicums allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Staatsminister hat die nachbenannten Bibliotheksbeamten des Wiener Polytechnicums und zwar den Scriptor Dr. Franz Stark zum Custos und den Amanuensis Dr. Franz Lukas zum Scriptor der Bibliothek des Wiener Polytechnicums ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 17. August.

Bei der am 12. d. M. in Prag stattgefundenen Friedens-Conferenz wurde, wie ein Telegramm der „Presse" vom 12. d. meldet, preußischerseits die Beiziehung des italienischen Vertreters zu den Friedensverhandlungen begehrt, österreichischerseits dieselbe jedoch energisch abgelehnt.

Ueber die Haltung Italiens schreibt man der „Presse": Die Prager Friedens-Verhandlungen erleiden eine unliebsame Verzögerung durch die Bestimmungen des italienisch-preußischen Allianz-Vertrages vom 8. April. Denn ebenso wie Preußen diesem Vertrag zufolge sich der italienischen Zustimmung versichern mußte, ehe es den Waffenstillstand mit Oesterreich abschloß, ebenso kann es den Frieden nicht unterzeichnen, insolange Italien demselben nicht beistimmt. Und Italien verweigert (?) seine Zustimmung. Es erklärte dieselbe insolange nicht zu geben, als es nicht selbst mit Oesterreich wenigstens über die Friedens-Präliminarien sich geeinigt und dies der Grund der erwähnten Verzögerung. Die Verhandlungen über den österreichisch-italienischen Frieden, welche in Paris (?) geführt werden sollen, sind aber viel complicirterer Natur als jene mit Preußen, und dürften einige Zeit in Anspruch nehmen, bevor sie zu einem befriedigenden Resultate gelangen. So viel man hört, sind es namentlich die Compensations-Forderungen Oesterreichs, auf welche die italienische Regierung nicht eingehen will. Es wird nun Aufgabe der Pariser Friedensconferenz sein, die Differenzen sobald als möglich zu schlichten, denn davon hängt auch der definitive Friedensschluß mit Preußen ab. Wäre dies nicht der Fall, so wäre der österreichisch-preußische Friede schon abgeschlossen, da es sich bei demselben factisch um nichts anderes als die Umschreibung der Präliminarien handelt.

Wenn auch italienische Bevollmächtigte sich zu den Friedensverhandlungen zwischen Oesterreich und Preußen in Prag einfinden, so werden sie, wie man der „N. Fr. Pr." schreibt, ohne Zweifel nur in Form eines Protocolls zu constatiren haben, daß die Bedingung, unter welcher Preußen allein Frieden zu schließen berechtigt erscheint, erfüllt und daß Venezien für Italien gesichert ist. Das Eine sei für Preußen relevant; um die sonstigen Modalitäten der Verabredungen zwischen Oesterreich und Italien habe es sich nicht zu kümmern und kümmere es sich auch nicht. Da aber Frankreich an der Feststellung dieser Verabredungen in erster Reihe und direct betheiligt sei, so werde man mit einigem Grund vermuthen dürfen, „daß das Tuilerien-Cabinet darauf einen unmittelbaren Einfluß zu nehmen und deßhalb die eigentlichen Friedensverhandlungen mit Italien nach Paris zu verlegen beabsichtige."

Andere Telegramme vom 12. d. berichten über die Friedensverhandlungen: Die Situation ist seit gestern nicht verändert; das bis jetzt Stipulirte wurde nach Berlin geschickt; es werden übrigens Nachrichten aus Italien erwartet, um weiter zu verhandeln. Beiderseitige Telegraphen-Vertreter werden hier erwartet, um wegen möglichst baldiger Wiedereinführung des Telegraphenverkehrs zu verhandeln. — Telegramme der „Presse" aus Beneschau (12.) melden: Die gestern und vorgestern gefaßten Beschlüsse der Prager Friedensconferenz sollen bereits die Ratification von Seite des Berliner und Wiener Cabinets erhalten haben. Es wurde wegen des Truppenabmarsches und einer Verringerung der preußischen Städte-Garnisonen in Böhmen eine Vereinbarung der beiderseitigen Friedensunterhändler getroffen. Generallieutenant von der Mülbe ist hier angekommen; er wird den Friedens-Conferenzen als Militär-Vertreter beigezogen.

Wie die „Brünner Neuigkeiten" aus sicherer Quelle vernehmen, ist hinsichtlich der Verpflegung der königlich preußischen Truppen für die Dauer des Waffenstillstandes von Seite unserer Regierung mit der königlich preußischen Militär-Verwaltung ein Uebereinkommen getroffen worden, welches mit dem 12. d. in Kraft getreten ist. — Es wird von diesem Tage angefangen die Verpflegung jener preußischen Truppen, welche die während des Waffenstillstandes einzunehmenden Cantonnements bereits bezogen haben, aus den eigenen Magazinen derselben erfolgen, den Quartierträgern daher außer der Beistellung der Quartiere nur die Verpflichtung zum Abkochen der Portionen obliegen. Die Verabreichung der Natural-Verpflegung dagegen entfällt gänzlich. Insoferne jedoch für die noch auf dem Marsche befindlichen Truppen die Erfolgung der Portionen und Rationen an dieselben aus einem der preußischerseits angelegten Magazine nicht sollte ermöglicht werden können, wird zwar der Modus der Quartier-Verpflegung während des Marsches und bis zum Einrücken in die Cantonnements noch beibehalten werden müssen, jedoch wird sich die marschirende Truppe wegen Beschaffung dieser Verpflegung mit der kaiserlich österreichischen Bezirksbehörde, oder falls dies in dringenden Fällen nicht ausführbar wäre, mit dem betreffenden Gemeinde-Vorstande zu benehmen und über die erhaltenen Verpflegsartikel Empfangsbestätigungen auszustellen haben. Die kaiserlichen Bezirksbehörden sind angewiesen worden, in diesen Fällen, welche bei dem Umstande, als die königlich preußischen Truppen die ihnen angewiesenen Cantonnements größtentheils schon bezogen haben, wohl nur mehr vereinzelt vorkommen dürften, unter Mitwirkung der Gemeinde-Vorstände die erforderlichen Verpflegs-Quantitäten, wo nur immer möglich, durch Handeinkauf oder durch Unternehmer rechtzeitig beizustellen, sonst aber eine gerechte Vertheilung der unvermeidlichen Lasten zu bewirken und unter Zuziehung von Vertrauens-Männern aus dem Bezirke die wahren Werthe der gelieferten Verpflegsartikel nach den durchschnittlichen Marktpreisen zu ermitteln, deren Vergütung sodann von der kaiserlich österreichischen Regierung den Prästanten geleistet werden wird.

Die „Nordd. Allg. Ztg." sagt bezüglich der Compensations-Forderungen, „mittelst welcher Frankreich in Berlin Wünsche ausgedrückt hat, welche die Deutschen nicht befriedigen können:" Es ist schwer, sich die Gründe der Haltung Frankreichs zu erklären, ausgenommen, daß die französische Politik einen totalen Umschwung erfahren hat. Die Aenderungen in Deutschland haben keinen internationalen, sondern nur einen rein deutschen Charakter; sie sind keine Drohung für Frankreich, noch auch für die Machtsphäre Frankreichs, da Deutschland durch die Abtrennung Oesterreichs sich verkleinert hat. Es ist unmöglich, daß Frankreich eine Gefahr in den territorialen Aenderungen in Deutschland erblicke. Diese Idee wird sicherlich (?) im französischen Volk durchdringen.

Ein Pariser Correspondent der „Neuen Deutschen Zeitung" will den Inhalt einer vom 8. August datirten französischen Note kennen, welche den Standpunct Frankreichs näher präcisirt; der Gedankengang dieses Schriftstückes wäre laut jenem Gewährsmanne folgender: Der kaiserliche Brief vom 11. Juni sprach ebensosehr die Nothwendigkeit der Aufrechterhaltung des europäischen Gleichgewichts aus, als er für Preußen eine Arrondirung seiner Gränzen im Norden Deutschlands, insbesondere zur Herstellung einer besseren Verbindung zwischen den östlichen und westlichen Provinzen, für wünschenswerth erklärte. Hätte Graf Bismarck an diesem von ihm selbst in früheren Pourparlers aufgestellten Programme festgehalten, oder, besser gesagt, wäre dasselbe nicht durch die raschen und eclatanten Erfolge der preußischen Waffen modificirt worden, so würde Frankreich keine Gelegenheit zu Reclamationen gehabt haben. Aber seit die Absicht Preußens deutlich hervortrete, einerseits im Norden Deutschlands auf Kosten seiner Gegner sich zu vergrößern und mit seinen Alliirten einen seine Hilfsquellen erheblich vermehrenden Bund zu schließen, ohne die übrigen Unterzeichnungsmächte des Wiener Vertrages zu befragen; andererseits seine Gränzen durch einfache Annexionen und nicht durch einen Gebietsaustausch, welcher zwischen Preußen und Frankreich eine gewisse Zahl kleinerer, ihrer Natur nach neutraler Staaten gebracht haben würde, zu arrondiren — seit diesem Augenblicke glaube Frankreich im Rechte zu sein, zwei Fragen zu stellen. Die erste sei dahin gerichtet, ob Preußen beabsichtige, die neuen Arrangements, welche es an die Stelle der bisher geltenden Ordnung der Dinge setzen will, der Kenntniß der europäischen Mächte zu entziehen; die zweite, welches diese Aenderungen sein werden — eine Frage, durch deren Beantwortung allein das französische Cabinet zu beurtheilen in der Lage sein würde, inwieweit die preußischen Gebiets-Vergrößerungen Frankreich in die Lage versetzen, eine solche auch seinerseits zu fordern. In dieser Beziehung gebe die Note zu verstehen, daß Frankreich bei einer Wiedererlangung seiner Gränzen von 1792, wie sie durch den Frieden von 1814 aufrechterhalten wurden, „Preußen freie Hand im Norden Deutschlands lassen werde." Dieses Schriftstück habe, erzählt die „N. D. Ztg.", begreiflicherweise seitens des Berliner Cabinets nichts weniger als eine günstige Aufnahme gefunden und alsbald zu einem mündlichen Gedankenaustausch zwischen dem Grafen Bismarck und Herrn Benedetti geführt, in welchem der Erstere die Berechtigung der französischen Anschauungen hauptsächlich aus dem Gesichtspuncte zu bestreiten suchte, daß die in Deutschland bevorstehenden Aenderungen einen rein nationalen Charakter haben und Preußen, was dem Scharfblicke des Kaisers unmöglich entgehen könne, seine Stellung in Deutschland in hohem Grade gefährden würde, wollte es auch nur einen Fußbreit deutschen Landes an Frankreich abtreten. Eine definitive Ablehnung der französischen Forderungen sollte freilich hierin nicht liegen, vielmehr habe Herr Benedetti fast unmittelbar nach dieser Unterredung sich nach Paris begeben, um seiner Regierung über die Lage der Dinge Bericht zu erstatten.

Wie aus Berlin, 11., d., gemeldet wird, haben die meisten norddeutschen Regierungen bereits den unterzeichneten Allianzvertrag mit Preußen an das preußische Cabinet gelangen lassen.

Aus Anlaß der in einigen Theilen Süddeutschlands zu Tage tretenden Bewegung zu Gunsten eines — mit Ausschluß Oesterreichs — aufzurichtenden einheitlichen Deutschlands ist die österreichische Regierung, wie ein officiöser Wiener Corr. der „Bohemia" sagt, bereits in der Lage gewesen, ausdrücklich zu constatiren, daß sie nach Inhalt der Nikolsburger Präliminarien allerdings einen unter preußischer Führung zu constituirenden norddeutschen Bund anzuerkennen, sowie der Bildung eines süddeutschen Bundes und dessen nationaler Verbindung mit Norddeutschland nichts in den Weg zu legen habe, daß aber über diese Stipulation hinaus keinerlei Verbindlichkeit für sie existire, und daß, welche Entschließungen sie auch für die betreffende Eventualität zu fassen sich veranlaßt sehen möge, doch speciell eine Verpflichtung für sie, einen das gesammte außerösterreichische Deutschland umfassenden Bund mit preußischer Spitze zu acceptiren, aus den Vereinbarungen von Nikolsburg nicht abgeleitet werden könne. Der Correspondent glaubt hinzufügen zu können, daß diese Auffassung sich in voller Uebereinstimmung mit der Auffassung des französischen Cabinets befindet.

In Baiern herrscht große Aufregung. Graf Bismarck scheint gewillt, unter allen süddeutschen Staaten Baiern die allerschwersten Bedingungen aufzuerlegen, Bedingungen, welche nicht nur eine bedeutende Verkleinerung seines Territoriums, sondern auch eine fast gänzliche Vernichtung der Souveränetätsrechte (?) zum Ziele haben. Unter diesen Umständen sind die dortigen fortgesetzten Rüstungen leicht begreiflich. Der König ist entschlossen, sich nicht den preußischen Bedingungen zu fügen. In unterrichteten Kreisen verlautet auch mit Bestimmtheit, daß der König sich in diesen Tagen an den russischen Hof gewendet habe (die Kaiserin ist bekanntlich seine Tante), um die Intervention des Kaisers in Berlin anzusuchen, gegenüber den Bismarck'schen Forderungen. Auch Frankreichs Vermittlung soll angerufen worden sein. Wenn Baiern fest bleibt, wird Preußen wohl nachgeben. Ein neuerlicher Kampf gegen Baiern wäre über alle Maßen muthwillig und böte den besten Anlaß zur Intervention.

Fürst von Hohenzollern, der Commandirende in der Rheinprovinz, hat, wie die „Köln. Ztg." aus guter Quelle weiß, den Brief des Herzogs von Nassau, der vor einigen Wochen nicht geringes Aufsehen erregte, beantwortet, jedoch ohne gleichzeitig den Zeitungen Abschrift davon mitzutheilen. Die Antwort ist ernst und gemessen und hat durch die Ereignisse doppelt schweres Gewicht erhalten. Der Fürst findet in dem Briefe den Ausdruck jener Selbstüberhebung, welche die Handlungsweise des Herzogs von Nassau überhaupt stets charakterisire, dessen Souveränetät bekanntlich der Fremdherrschaft (Rheinbund) ihr Entstehen verdanke; obgleich die Lage und die Interessen des Landes Nassau unverkennbar auf die innigste Gemeinschaft mit Preußen hinweisen, habe der Herzog geflissentlich dies verkannt, der preußischen Regierung stets alle möglichen Schwierigkeiten zu bereiten versucht; gerade er (der Herzog) habe nicht am wenigsten den Brand geschürt, aus welchem der verhängnißvolle Krieg entstanden; im Uebrigen finde sich der Fürst durch den Gang der Ereignisse einer Kritik der von dem Herzoge versuchten Entstellung der Thatsachen und der Sachlage überhoben; die weiteren, sehr ernsthaften Folgen, welche die Handlungsweise des Herzogs für denselben mit sich brächten, würden nicht lange mehr auf sich warten lassen." Da der Fürst zu Hohenzollern ohne Zweifel mit den höchsten Intentionen vertraut ist, so zweifelt man nach erhaltener Kenntniß dieses Schreibens nicht mehr, daß die Einverleibung Nassaus eine beschlossene Sache sei.

Im Haag ist, schreibt die „Voss. Ztg.", als außergewöhnlicher Gesandter des „vormaligen" Herzogs von Nassau der Graf v. Mons eingetroffen, angeblich um König Wilhelm III. zu Fürbitten bei dem verwandten preußischen Hofe in Bezug auf das Los des Herzogs zu bewegen.

Die Sendung des Generals Manteuffel von Berlin nach St. Petersburg, schreibt man der „N. fr. Pr.", ist nicht der Ausdruck einer Initiative in Sachen der depossedirten deutschen Fürsten, sondern der General hat den Auftrag in Beantwortung der von russischer Seite in dieser Angelegenheit erfolgten Anregung die Entschließungen Preußens bekanntzugeben und zu formuliren, Entschließungen, welche — so soll ausdrücklich hinzugefügt sein — allen denjenigen persönlichen Rücksichten Rechnung zu tragen bemüht seien, die durch das in oberster Instanz maßgebende staatliche Interesse nicht unbedingt ausge-

schlossen würden. — Graf Bismarck denkt sich freilich dieses „staatliche Interesse" sehr weit gezogen und bekennt sich bereits ebenso offen und unumwunden für die Annexion, wie das seit einiger Zeit die Berliner officiöse Presse thut. Die bekannte Einverleibungs-Adresse aus Ostfriesland beantwortete Graf Bismarck in einem aus Brünn vom 2. Aug. datirten Schreiben dahin, daß die in so beredten Worten ausgedrückten Wünsche ihrer Erfüllung entgegengehen.

Das Schicksal Frankfurts betreffend, wird von dort, 11. d., geschrieben: Ueber die diplomatischen Verhandlungen, welche Graf Bismarck mit der bürgerlichen Deputation, dem Herrn v. Rothschild und dem jetzigen Senats-Präsidenten Schöffen-Syndicus Dr. Müller, über das Schicksal der Stadt Frankfurt gepflogen hat, verlautet außer allgemeinen Andeutungen nichts Zuverlässiges. Im Allgemeinen bezeichnet man den Stand der Sache als einen sehr günstigen. Vorerst soll sich die Bürgerschaft Frankfurts in einer Loyalitäts-Adresse an den König von Preußen wenden und um Aufnahme der Stadt in den norddeutschen Bund bitten. Erst auf die Adresse würde über die Hamlets-Frage: Sein oder Nichtsein, die definitive Entscheidung erfolgen. Man glaubt, daß die Unabhängigkeit Frankfurts in diesem Falle so ziemlich garantirt sei. Wie weiter mitgetheilt wird, würde die Adresse im Senate bereits ausgearbeitet.

Die preußische Occupation in Baiern, die jetzt, während der Friedensunterhandlungen, so schwer ins Gewicht fällt, umfaßt einen sehr beträchtlichen Theil des Königreiches, und den größeren Theil von Unterfranken und Aschaffenburg (161 Quadratmeilen mit circa 618,000 Einwohnern) mit den Städten Aschaffenburg und Schweinfurt, sodann ganz Oberfranken (124 Quadratmeilen mit circa 528,000 Einwohnern) mit den Städten Baireuth, Bamberg, Hof, Culmbach mit der alten brandenburg'schen Plassenburg; einen Theil von Mittelfranken mit dem bedeutenden Nürnberg (circa 70,000 Einwohnern), Fürth (circa 21,000 Einwohner), der Universitätsstadt Erlangen; endlich Theile der Oberpfalz. Man wird die Bevölkerung des preußischen Rayons auf baierischem Gebiete zwischen 1,400,000 bis 1.500,000 Seelen annehmen dürfen. Wenn auch Anspach in die Demarcationslinie fallen würde, so wäre die alte Markgrafschaft Anspach-Beyreuth, wie sie vom Jahre 1792 bis 1806 zur Krone Preußen gehörte (Anspach kam 1806, Baireuth 1810 an Baiern), nun ganz im Besitze Preußens, sowie das ehemalige Zollern'sche Burggrafenthum Nürnberg. Bei der Theorie vom „völkerrechtlichen" Besitztitel der Eroberung, die man in Berlin so hübsch Schwarz auf Weiß entwickelt und so gerne praktisch in Anwendung brächte, muß die Tragweite dieser Besetzung „altpreußischer Territorien" nicht gering angeschlagen werden.

Die baierische Rheinpfalz wurde in dem Waffenstillstands-Uebereinkommen zwischen dem Prinzen Carl und dem General Manteuffel nicht erwähnt, die Pfalzer Gränze wurde nicht als Demarcations-Linie bezeichnet; die Folge davon ist, daß die Preußen nun auch in die Pfalz einrücken. Ihr Operations-Object ist offenbar Mainz. Durch besondere Uebereinkommen haben sie nicht bloß die württembergischen, badischen, meiningen'schen und weimar'schen Garnisonstruppen aus der Festung zu entfernen gewußt, sondern auch die Darmstädter. Jetzt bleiben nur mehr die paar hundert Mann baierischer Garnison; die sind bald aus den weitläufigen Werken hinausmanövrirt, und dann ist das wichtigste Bollwerk des Ober-Rheins in preußischen Händen. Beim definitiven Friedens-Schlusse wird man diesem Momente Rechnung zu tragen wissen. (Vorläufig fordern die Preußen das Recht, den am rechten Rheinufer gelegenen Theil der Festung Castell besetzen zu dürfen.)

Zwischen Baiern und Baden besteht, wie die „Pfälz. Z." meldet, eine Uebereinkunft, welche den Marsch baierischer Truppen aus dem jenseitigen Baiern nach der Pfalz und umgekehrt durch Baden regelt. Trotz dieser Etappen-Convention hat Baden in dem am 3. d. M. geschlossenen Waffenstillstands-Vertrag mit Preußen, §. 8, stipulirt: „Die großherzoglich badische Regierung wird in demjenigen Theile des großherzoglichen Gebiets, welcher von großherzoglichen Truppen besetzt ist, keinen fremden Truppen den Durchmarsch durch ihr Gebiet oder eine Stellung in demselben zu nehmen gestatten. Das Gleiche gilt hinsichtlich des neutralen Gebiets. Ausgenommen von dieser Bestimmung sind die etwa noch in den Festungen von Rastatt und Mainz befindlichen k. k. österreichischen und königlich württembergischen Truppen, denen der freie Abzug in die Heimath von beiden Theilen gestattet wird." Diese Bestimmung enthält von Seite Badens einen offenen Bruch des mit Baden abgeschlossenen Vertrages. Es wurden denn auch baierische Soldaten, welche aus der Pfalz über Bruchsal sich zu ihren Regimentern begeben wollten, von den großh. badischen Behörden zurückgewiesen.

Die „N. A. Z." vom 10. d. schreibt: Sonderbar erscheint der Umstand, daß man in Ulm die Waimarischen Truppen bei ihrem Ausmarsch von dort verpflichten wollte, am Kriege mit den süddeutschen Staaten nicht theilzunehmen. Nach dem 3. Art. des Waffenstillstandes mit Baiern und dem Art. 7. des Waffenstillstandes mit Württemberg soll der Ausmarsch der weimarischen Truppen bedingungslos sein. Der König von Preußen soll etwas später in ein Mineralbad, doch nicht nach Carlsbad, (es heißt nach Baden-Baden) sich begeben.

Interessant ist der Styl des officiellen württembergischen „Staatsanzeigers", der in vollem Jubel angekündigt, die Truppen hätten am 8. d. den Befehl zur Rückkehr in die Heimath erhalten. Das officielle Blatt schreibt: „Heute endlich kam der hochwillkommene Befehl, daß der Rückmarsch in die Garnisonen angetreten werden sollte. War die Freude der Mannschaft groß, als ihr dieser Befehl verkündet wurde, so kannte der Jubel vollends keine Gränze, als die Leute den württembergischen Gränzpfahl ansichtig wurden. „Hoch Württemberg! Hoch der König! Hie gut Württemberg allewege!" So rief es jubelnd durch alle Glieder und wer diese rührende Scene erlebt hat, der wird sie noch lange in der Erinnerung behalten."

Ein am 7. Nachmittags vom deutschen Bunde beim Gouvernement der Festung Landau eingetroffenes Telegramm brachte den Befehl, daß sämmtliche Festungsarbeiten, sowie die Verproviantirung auf Bundeskosten sofort einzustellen sind.

Dem „Wanderer" werden folgende Details der Gefangennahme des Majors Kocsy (Shertosch) von Augenzeugen mitgetheilt, welche von Misi gegen Hochwald eine bergauf führende Straße passirten. Der Major hatte am 5. d., 4 Uhr Nachm., Frankstadt mit einem zweiten Insurgenten (er heißt Klapka) passirt und einen Vorsprung von etwa einer Viertelstunde vor den ihn verfolgenden Ulanen. In der Nähe von Hochwald hörte dessen Kutscher, daß der Major den Diener ungarisch sehr laut angesprochen, worauf er sich umkehrte, hinter sich zwei Ulanen sah und von ihnen in der Entfernung von beiläufig 50 Schritten zum Absteigen aufgefordert wurde. Als er dies gethan, wurde er gefragt, wen er führe, worauf er antwortete: „zwei Kossuthianer". Zu seiner Verwunderung sah er die Ulanen zurücksprengen, und als er sich nach seinem Gespann umgesehen, war dasselbe rasch nach Hochwald gefahren. Er lief nun über die Felder nach diesem Orte, sah, wie der inzwischen abgestiegene und nachlaufende Diener von den abermals heransprengenden Ulanen gefangen wurde, während eine größere Anzahl derselben dem Fahrzeuge nachjagte. Dieses wurde vom auf dem Felde befindlichen Volke gesehen, welchem die rothe Kappe aufgefallen war, weshalb es schrie: „Fang't den Spion." Kocsy gelang es dennoch, Hochwald zu passiren, kaum war er aber hinter demselben nach Sklenau gekommen, so war schon vom Volke die Straße dicht besetzt, so daß er nicht mehr vorwärts konnte. Ein Schmied ergriff die Zügel der Pferde, Kocsy setzte seinen Revolver an, welcher ihm aber in Folge der Aufregung ohne einen Schuß zu machen aus der Hand fiel; er griff nach seinem Degen, aber auch dieser entfiel ihm. Er springt nun aus dem Wagen, setzt über einen Mühlgraben, wirft ein Portefeuille weg und macht einen Satz über eine Hecke. In diesem Augenblick erschien der Ulanenwachtmeister Cesnek abermals, nahm das Portefeuille in Empfang und endlich auch den Flüchtling gefangen, welcher sofort zum Brigadecommando nach Friedek escortirt wurde. Nach Durchlesen der aufgefangenen Briefschaften soll der Brigadier GM. v. Breisach geäußert haben: dieselben wären ihm lieber, als die Gefangennahme des ganzen Klapka'schen Corps. Wahrscheinlich werden diese wichtigen Aufschlüsse über den ganzen mißlungenen Putsch, sowie viele Namen der Compromittirten enthalten.

Von der ungarischen Legion wird dem „Wanderer" aus Roznau gemeldet: Klapka, der die Kleidung der Uebrigen außer einem mit Goldstickerei besetzten Kragen trug, wurde vor dem Hotel „Radhost" sitzend und mit mehreren seiner Officiere dem Champagner wacker zusprechend gesehen. Er erschien seit 1856 sehr gealtert; sein spärlich Kopfhaar war grau und das martialische Gesicht mit einem ebenfalls ins Graue schillernden Vollbart bedeckt. Auch die Namen anderer Anwesenden wurden genannt, so Franz Graf Karolyi mit seinen zwei Söhnen, Graf Bethlen, Baron Bito, welcher im berauschten Zustand die Frau des dortigen Handelsmannes Vincenz Janik erschießen wollte &c. &c. Im Ganzen soll sich dieses Corps sehr solid benommen und die zur Verpflegung anbefohlenen 3100 Brode mit blanken Silberthalern bezahlt und ebenso in Karlowitz um 800 fl. Fleisch angekauft haben.

Die „Troppauer Zeitung" vom 9. d. schreibt: Wie wir als verläßlich vernehmen, fuhren gestern die von dem Revolutions-Comité organisirten ungarischen Insurgenten, beiläufig 1000 bis 1500 Mann sammt ihren Führern, hierunter Klapka, zwei Söhne Kossuth's und mehrere Andere, mit Separatzügen durch Oderberg nach Preußen, woher dieselben gekommen, zurück. Da dieselben in bedeutend größerer Zahl nach Ungarn kürzlich durchzogen, so scheint der gemachte Versuch einer Insurgirung dieses Landes gescheitert zu sein und zwar, wie man berichtet: theils an dem bekannten Widerstand der Bevölkerung gegen ein so frevelhaftes Beginnen, theils an dem Umstande, daß viele der Angeworbenen sofort wieder zu den k. k. Truppen übergingen.

Ueber das Schicksal der ärarischen Tabakfabrik in Sedletz (nächst Kuttenberg) erfährt man, daß trotzdem schon vor der preußischen Besitznahme ein großer Theil des fertigen feineren Vorraths in Sicherheit gebracht war, doch noch ein in Durchschnitt angenommener Werth von beinahe zwölf Millionen für den Staat verloren gegangen sei: Nachdem Samstag am 7. Juli die Preußen dieselbe in Besitz genommen hatten, hat ein Officier nebst einigen ihm als Schreiber zugewiesenen Unterofficieren die Verwaltung übernommen und preußisches Militär in die Arbeitslocale einquartiert. Nun begann eine Wirthschaft mit dem Tabak- und Cigarenvorräthen, die jedes Maß überschritt. Wagen wurden beladen und der Armee nachgesendet. Preußische Officiere, zu Hunderten an der Zahl, kamen, ließen sich nach Geschmack und Lust Kistchen Cigarren ausfolgen, die Mannschaft fragte gar nicht und nahm nach Bedarf und Wunsch. Von allen Gegenden kamen Vorspannswagen, um Ladungen aufzunehmen und den Truppen nachzuführen, oft zu Hunderten an einem Tage. Selbstverständlich griff man zuerst zu den besten Sorten. Später wurde bewilligt, daß auch für die Tabaktrafiken und Jedem, der es verlangte, in der Fabrik gegen Bezahlung Tabak und Cigarren ausgefolgt werden können. Nun ging erst der Rummel recht los. Von allen Seiten strömten Kauflustige, geschäftige Handelsleute herbei, um ihr Profitchen zu machen. Mit einem Zettel, auf welchem das Quantum, Sorte und der festgesetzte Geldbetrag ausgeworfen werden mußte, erhielt man in der Kanzlei von einem Schreiber nach erfolgter Bezahlung die Anweisung zur Fassung. Bei Letzterem wurde nun das eigentliche Geschäft gemacht, indem statt so und so wenig gegen ein kleines Entgelt so und so viel erhalten werden konnte. Auch konnte man noch billiger zu seinem Zwecke gelangen. Die preußischen, in der Fabrik einquartierten Soldaten waren durchaus nicht abgeneigt, gegen ein verabredetes Zeichen an einem bestimmten Platze einen Pack Tabak oder einige Kistchen Cigarren über die Mauer zu werfen, auf die man natürlich nur zu warten hatte. Damit aber der in überschwenglichem Tabak- und Cigarrenüberfluß lebenden Besatzung dieser nicht zum Ekel werde, so hat man sowol die Mannschaft als Officiere jede 5 bis 8 Tage ablösen lassen müssen, und es war köstlich anzusehen, wie stets die abgelöste Truppe mit Cigarrenkistchen, Päckchen feinsten Tabaks &c., an Spagat befestigt, über und über decorirt, die Ferne suchte.

Eine Correspondenz der „Correspondence generale" aus Florenz vom 7. macht einige interessante Enthüllungen. Der Admiral Persano, sagt sie, ist hier Gefangener auf Ehrenwort und erscheint ohne Degen, den man ihm abverlangt hat. Dies fällt jedoch nicht auf, da er keine Uniform trägt. Der Kriegsrath, vor welchen er gestellt werden soll, ist nur sehr schwer zusammenzusetzen; er müßte von einem Admiral präsidirt werden, allein Persano ist der einzige Admiral in Italien. Herr Depretis ist auf den Gedanken gerathen, den Vorsitz Garibaldi einzuräumen, welcher General ist und die Hälfte seines Lebens auf der See zugebracht hatte — bekanntlich hatte Garibaldi den Chinesen peruanischen Guano auf seinem Schiffe zugeführt — allein man glaubt, daß sein fanatischer Patriotismus nicht völlig unparteiisch bleiben werde. Während hierüber im Palais Ricciardi beim Ministerpräsidenten verhandelt wurde, traf ein Protest des Sanitätspräsidenten Grafen Casati ein, welcher bemerkte, daß Persano als Senator nur vom Senate gerichtet werden könne. Er leiste zwar hierauf Verzicht, allein es handle sich hier um eine Präcedenz, die er grundsätzlich nicht fallen lassen könne.

Der Diav. hört, die englische Regierung habe gleich nach der Schlacht bei Lissa einen hochgestellten Marineofficier sowol nach Pola als nach Ancona geschickt, um über die von beiden erlittenen Flotten erlittenen Beschädigungen Näheres zu erfahren und sich über gewisse, für Seeleute interessante Einzelheiten zu erkundigen. In Pola sei derselbe vom Vice-Admiral Tegetthoff gastfreundlich empfangen und ihm jede Gelegenheit dargeboten worden, den Zweck seiner Mission zu erfüllen.

Aus Ancona, 7. wird über den Untergang des „Affondatore" geschrieben: Gestern erhob sich ein so heftiger Nordwind, daß die auf der Rhede ankernden Schiffe in der höchsten Gefahr schwebten. Einige Kriegsschiffe suchten auf die hohe See zu gelangen, um dieser Gefahr zu begegnen, während es andern glücklicher Weise gelang, den Hafen zu gewinnen; mehreren anderen Schiffen war es jedoch unmöglich, die eine oder andere Richtung zu nehmen; sie waren daher fortwährend im Kampfe mit dem Sturm und erlitten Havarien. Das Widderschiff „Affondatore", das wegen seiner eigenthümlichen Construction unmöglich der Gewalt der Wellen widerstehen konnte und mit dem Untergange bedroht war, wurde endlich durch ein geschicktes Manöver seines Commandanten Herrn Martini in den Hafen gebracht; allein die Wagen setzten ihm der Art zu, daß es ohne die mindeste Havarie untersank, von dem großartigen Schiffe sind nur die beiden Rauchfänge sichtbar, die aus dem Wasser hervorragen. Die Mannschaft ist glücklich gerettet und man hofft das Schiff wieder auf die Oberfläche bringen zu können. (Nach mündlichen Aussagen eines Barkenführers in Triest, ist der „Affondatore", welcher seine Mission zunächst an sich erfüllt hat, auf der Rhede von Ancona, nicht im Hafen zu Grunde gegangen. Das Schiff war übrigens aus der Schlacht mit sehr starken Beschädigungen heimgekehrt und sollte am Sonntag, als der Sturm im Anzuge war, in den Hafen gebracht werden. Es versank aber, soll indeß nicht mehr als etwa fünf Fuß unter dem Meeresspiegel liegen. Die Hebung wird möglich sein, aber viel Geld kosten.)

Der „Constitutionnel" vom 12. d. schreibt: Die Kaiserin Charlotte von Mexico hat sich heute nach St. Cloud begeben, woselbst sie mit dem Kaiser eine lange Unterredung hatte. Die öffentliche Meinung hat sich bei diesem Anlasse nicht geirrt und der Reise der muthigen Fürstin einen hohen Zweck zugeschrieben, welcher würdig ihres Charakters ist.

In Paris will man über die Mission der Kaiserin Charlotte Folgendes wissen: Sie fordert, daß der Abzug der Franzosen erst im nächsten April beginnt, und daß alle Geldzahlungen an Frankreich, sowohl für die Coupons der mexicanischen Obligationen, als für die Occupationskosten u. s. w., zwei Jahre lang sistirt werden, auch die französische Regierung auf die Einnahme der mexicanischen Hafenzölle verzichte. Die Abberufung Bazaine's wird gewünscht. Derselbe machte sich durch seine Anmaßung und Habsucht unbeliebt. Die Mission der Kaiserin verspricht keinen Erfolg.

Belgischen Blättern zufolge soll der Zweck der Reise der Kaiserin Charlotte nach Europa dahin gehen, den Kaiser Napoleon zu bewegen, seine Truppen noch länger in Mexico zu lassen, weil sonst ihr hoher Gemal in die Lage versetzt werden würde, dem Throne von Mexico zu entsagen. — Eine Correspondenz der „Independance belge" aus Mexico schildert die dortigen Zustände in wenig erfreulichem Lichte und prophezeit dem Kaiserthume keine lange Dauer. Sie meldet ferner die Auflösung der belgischen Legion wegen Meuterei und ein ernstes Zerwürfniß zwischen dem Kaiser Maximilian und dem Marschall Bazaine, welch letzterer deshalb abberufen werden solle. Der „A. Ztg." wird in Betreff Mexicos aus Paris, 9. d., geschrieben: Nach den neuesten Berichten aus Mexico wäre Santa Anna wirklich vom Washingtoner Cabinet zu einer provisorischen Restauration bestimmt. Sein Reichthum, der auf mehr als 50 Millionen Francs geschätzt wird, und eine gewisse Popularität seines Namens sollen ihn befähigen, die nordamerikanische Politik nach Mexico einzuführen. Das Tuilerien-Cabinet scheint sich nur noch darum zu bekümmern, für die französischen Geld-Interessen einige Sicherheit zu erlangen. Es finden hierüber geheime Unterhandlungen mit Washington statt. Würde nämlich der Nachfolger des Kaisers Maximilian die französischen Geld-Forderungen anerkennen und für ihre Befriedigung einige Bürgschaft geben, so würde auch der wichtigste Grund der französischen Intervention wegfallen. Da die Vereinigten Staaten auf die Ereignisse nach dem Abzug der Franzosen einen entscheidenden Einfluß ausüben werden, so glaubt auch das Pariser Cabinet die Liquidation des Unternehmens vorzüglich in Washington betreiben zu müssen. Unter solchen Umständen dürfte es der Kaiser Marimilian seiner Würde für angemessen erachten, durch eine rechtzeitige Abdankung die Franzosen in die Lage zu versetzen, das von ihnen begonnene Unternehmen bis an's Ende durchzuführen.

Die römische Frage betreffend, wird aus Florenz, 5. d., der „K. Z." geschrieben: „Das Pariser Cabinet hat seine Freundschaft für Italien neuerdings dadurch bewiesen, daß es dem Grafen Sartiges und dem General Montebello den Auftrag gegeben, in Rom daran zu erinnern, daß der Kaiser Napoleon durch seinen Vertrag mit der italienischen Regierung genöthigt sein werde, seine Truppen im nächsten Monate aus dem Kirchenstaate abzuberufen. Durch diese Erklärung wolle die französische Regierung wohl zunächst dahin wirken, daß man in Rom endlich die Nothwendigkeit einer Verständigung zwischen dem Papste und dem Könige von Italien erkennen lerne.

✝✝ Krakau, 17. August.

Morgen, den 18., um 10 Uhr Vormittags wird zur Feier des a. h. Geburtstages Sr. k. k. Apostolischen Majestät im Beisein sämmtlicher Behörden und Corporationen in der Marienkirche ein feierliches Hochamt von dem Herrn Bischof Ritter v. Gałecki celebrirt werden.

Vor der ersten Sitzung des neuen Krakauer Gemeinderaths, die, wie erwähnt, gestern Vormittags im Saal des Sächsischen Hotels stattfand und zu der sich die Mitglieder desselben unter Vortragung der Fahnen in Gemeinschaft mit den zahlreichen Beamten des Magistrats begeben hatten, stellte der bekannte Kanzelredner Gemeinderath Domherr Hochw. Górnicki, nach dem den Gottesdienst inaugurirenden Veni Creator in der Marienkirche in ausführlicher Rede die Geschichte des Krakauer Magistrats und Gemeinderaths seit Einführung des Magdeburger Rechtes dar, verbreitete sich über die den Gemeinderäthen wie Bürgern obliegenden Pflichten und schloß mit dem an den celebrirenden Domherrn Hochw. Wilczek gerichteten Gesuch, bei der in der Intention der Wiederherstellung der Autonomie für die Stadt celebrirten heiligen Messe den Segen des Himmels für diese Institution herabzuflehen, damit sie der Stadt und Nation von Nutzen sei, sowie er noch andererseits die Kirchen, Denkmäler der glänzenden Vergangenheit, Schulen und wohlthätige Werke der Obhut des Gemeinderaths anempfahl. Ein Tedeum schloß die kirchliche Feier. Die israelitischen Gemeinderäthe hatten bereits früh um 8 Uhr den aus gleichem Anlaß abgehaltenen Fest-Gottesdienst in der neuen Synagoge besucht. Der bisherige Bürgermeister k. k. Statthaltereirath Herr Seidler eröffnete die Sitzung im erwähnten Saal, dessen Gallerie vom Publicum gefüllt war, mit einer längeren Rede, in welcher er der großen Anforderungen dachte, welche das neue Amt an die Mitglieder des Gemeinderathes stelle, über den Stand des städtischen Vermögens und Budgets Bericht erstattete und zur Wahl einer Wahlen-Verificirungs-Commission und der mediciniſchen Section als der von allen dringendsten aufforderte. Die Eingabe des 72 Jahre alten Gemeinderaths Siwecki, der für das ihm geschenkte Zutrauen der Bürger dankend, um Befreiung von der Annahme des Mandats wegen Kränklichkeit und Alters ersucht, wurde sodann zur Kenntniß genommen und in die erwähnte Commission gewählt die Herren: Hanicki, Langie, Marsiewicz, Chrzanowski, Jawornicki, Mieroszewski, Baumgardten, Szukiewicz, Bętkowski, Dr. Koczyński, Zieliński, Mendelsburg.

Am 11. d. M. ist der 24jährige Grundwirthenssohn Joseph Stopa aus Wieprzec, Bezirk Maków, aus der russischen Gefangenschaft heimgekehrt und wurde vom Gränz-Bezirksamte in Jaworzno an seine Zuständigkeitsbehörde abgestellt.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 13. August.

Ihre Majestät die Kaiserin sind heute Vormittags von Ofen zu Schönbrunn angekommen.

Die Antwort Sr. Majestät auf die Adresse des Gemeinderathes der Landeshauptstadt Salzburg lautet: „Indem Ich von dem loyalen und patriotischen Inhalte dieser Adresse wohlgefällig Kenntniß nehme und den außerordentlichen Verhältnissen Rechnung tragen will, welche den Gemeinderath gedrängt haben, das durch die Gemeindeordnung begränzte Thätigkeitsgebiet zu überschreiten, kann Ich doch nach dem Gesetze die in dieser Adresse vorgebrachten Wünsche und Bitten politischer Natur nur als den Ausdruck der Anschauungen der einzelnen Mitglieder des Gemeinderathes ansehen und würdigen.“

Der österreichische Gesandte am baierischen Hofe, Graf Bloome, hat vor Kurzem sich in Wien einen dreimonatlichen Urlaub erbeten und denselben in aller Stille bereits angetreten. Der Graf ist nach England und dürfte, nachdem seine Stellung in München aus naheliegenden Gründen sehr schwierig geworden ist, kaum mehr auf seinen Posten zurückkehren. Durch die Annectirung Schleswig-Holsteins wird der Graf preußischer Unterthan.

In einem Prager Blatte vom 9. d. finden wir folgende Notiz: „Der Herr Bürgermeister Dr. Bielsky fand sich, wie wir erfahren, in der vorgestrigen Stadtrathssitzung durch gewisse Verhältnisse veranlaßt, feierlich zu erklären, daß er unter allen Umständen dem Sr. Majestät unserem Kaiser und König „geschworenen Eide im vollen Umfange treu bleiben werde.“ Es wäre interessant und wichtig, die „gewissen Verhältnisse“, durch welche sich Dr. Bielsky zu seiner Erklärung veranlaßt sah, kennen zu lernen.

Mit 1. September erscheint in Graz eine neue, belletristisch-wissenschaftliche Wochenschrift unter dem Titel: „Oesterreichische Gartenlaube“ welche es sich zur Aufgabe setzt, die heimischen Interessen mit entschieden österreichischer Färbung zu vertreten, zum Unterschiede von Keil's nunmehr preußischer „Gartenlaube“. Als Verleger und Herausgeber erscheint die Druckerei des Joseph Pock in Graz und sichert das dem Unternehmen zu Grunde liegende bedeutende Capital dessen Bestand; verantwortlicher Redacteur ist der durch sein illustrirtes Wochenblatt „Hoch vom Dachstein“ bekannte Schriftsteller Heinrich Penn.

Die Vorlesungen an der k. k. höheren landwirthschaftlichen Lehranstalt zu Ungarisch-Altenburg beginnen am 1. October l. J.

Deutschland.

Der Fürst von Thurn und Taxis hat eine Entschließung nach Frankfurt gelangen lassen, wornach die von den Preußen unterdrückte „Postzeitung nicht mehr ins Leben gerufen werden soll.

Aus Damaskus wird vom 19. v. M. gemeldet: Die preußischen Staatsangehörigen, die bisher unter dem Schutze des österreichischen Viceconsulats standen, sind jetzt dem des italienischen Viceconsulats zugewiesen worden.

Frankreich.

Die Kaiserin der Franzosen hat dem in Frankreich bestehenden Vereine zur Unterstützung der Verwundeten der österreischen Armee und Marine 3000 Frcs. gespendet.

Spanien.

Aus Madrid, 9. d., schreibt die „Corr. Hav. Bull.“: Die Königin ist heute hier aus Zarauz angekommen. Ihre Majestät ist auf der ganzen Wegesstrecke von der Bevölkerung freudig begrüßt worden. Die „Epoca“ berichtet, daß die Einnahmen aus der Vorausbezahlung der Steuern für das erste Halbjahr bereits über 200 Millionen Realen betragen.

Königreich der Niederlande.

In der niederländischen Kammer erwiderte auf eine Interpellation des Abgeordneten für Limburg, Ex-Minister van der Maesen de Sombreff, der Minister des Auswärtigen, Graf Zuylen, Limburg sei bereits factisch aus dem deutschen Bunde getreten; es werde ihm schwerlich noch ferner angehören können; der Austritt sei der Wunsch der Regierung und der Bevölkerung.

Italien.

In einem mobilisirten Bataillon der Mailänder Nationalgarde, welches nach Pavia gesendet worden, sind, der „Perseveranza“ zufolge, schwere Insubordinations-Vergehen vorgekommen. Die Leute weigerten sich, den Dienst in den Forts und in der Stadt zu versehen und blieben ganz gemächlich im Bette liegen, als Reveille getrommelt wurde. Der Arzt sah sich bemüßigt, 185 Mann als krank zu melden, aber die Andern wollten auch nicht gesund sein und blieben ebenfalls im Neste. Der Major des Bataillons telegraphirte sofort den Vorfall an's Obercommando, das aber wahrscheinlich auch nicht im Stande sein wird, diese des Herumziehens müden Spießbürger zur Raison zu bringen.

Rußland.

Die Untersuchung bezüglich des Attentats ist nach einem Schreiben der „N. fr. Pr.“ aus Petersburg, 30. Juli, nun in die Hände des eigens zur Aburtheilung der Schuldigen eingesetzten Gerichtshofes übergegangen. Der Justizminister selbst hat die Anklage-Acte aufzusetzen und bei dem ungeheueren Material, welches Graf Murawieff angesammelt hat, dürfte jene Arbeit wenigstens einen Monat in Anspruch nehmen. Man will aber schon jetzt wissen, daß der Nachweis eines vorhandenen Complotts nicht gelingen werde, obwohl Murawieff denselben auf die Gleichheit der Gesinnungen bei den Angeklagten zu basiren sucht. Viele der ursprünglich Angeklagten sind übrigens bereits entlassen, so namentlich die Herren Slepzoff, Blagoswettkoff, Redacteur der neu unterdrückten Monatsschrift „Russisches Wort“, und Kurutschkin, Redacteur des Witzblattes „Iskra“, welche sieben Wochen lang im Gefängniß saßen und nach zweimaligem Verhör in Freiheit gesetzt wurden. Die Reinigung der Sebastopoler Bucht von den während des Krimkrieges versenkten Schiffen wird noch fortgesetzt. Die Dampfer und kleineren Fahrzeuge sind schon längst gehoben. Die Linienschiffe sind im Wasser gesprengt und die oberen Theile auch zu Tage gefördert worden. Jetzt arbeitet man an der Hebung der Schiffsböden, deren noch 10 bis 12 in der Meerestiefe ruhen und die 2 bis 4 Faden hoch mit Schlamm bedeckt sind. Unlängst hob man den Boden des Linienschiffes „12 Apostel“. Es sind bei diesen Arbeiten 40 Mann, darunter 10 Taucher, beschäftigt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 17. August.

†† Heute Früh ist der Herr Statthalter FML. Freiherr von Paumgartten von Lemberg nach Wien hier durchgereist.

* Heute Morgens sind uns zum erstenmale wieder Wiener Morgenblätter des vorhergehenden Tages zugekommen, die heute Vormittag erwarteten gestrigen Abendblätter sind jedoch abermals ausgeblieben.

* Die Mitglieder des hiesigen Beamten-Consumo-Vereins, der mit 15. d. seine Thätigkeit begonnen, können von nun ab, soweit sie bereits die statutenmäßige Einschreibegebühr erlegt, gegen Vorzeigung der vom Präsidenten des Vereins, Ingenieurs und hiesigen Betriebsleiter der galizischen Carl-Ludwigs-Eisenbahn Herrn de St. Georges und Vereinscassier Herrn Fiala ausgegebenen Marken Roggen- und Weizenbackwerk um ½ unter den gewöhnlichen Marktpreisen in den hierfür bestimmten Niederlagen in drei verschiedenen Stadttheilen erhalten.

†† Vor einigen Tagen zog ein Gauner von einem auf der Gasse stehenden Wagen einen Paletot herab, wurde jedoch gleich damit verhaftet. Ein zweiter wurde eben angehalten, als er von den auf dem Kleparz stehenden ärarischen Wagen einige Stricke gestohlen. Ebenso wurde gleich nach der That verhaftet ein Vagabund, welcher einem Bauernweibe ein Tuch, worin sie eine Barschaft eingebunden hatte, aus dem Handkorbe herausgezogen und ein Schneiderlehrling, welcher in einer Handlung Wachsleinwand entwendet hatte.

Eine Dienstmagd gab dieser Tage dem ihrer Aufsicht anvertrauten 8 Monate alten Kinde zur Beruhigung einen Mohnabsud zu trinken. Das Kind schlief hierauf 26 Stunden lang und wurde so krank, daß ärztliche Hilfe angewandt werden mußte. Die Magd wurde in Untersuchung gezogen.

Gestern Mittags fiel ein Wagenschieber bei der Zusammenstellung eines Zuges im hiesigen Bahnhof zwischen zwei Waggons auf die Schienen und erlitt dabei einen Arm- und Bein-Bruch. Er wurde in das St. Lazarusspital übergeben.

Gestern Nachmittag fuhr ein Bauer auf dem Stradom eine hochschwangere Frau so heftig nieder, daß sie am Kopfe, den Händen und Füßen Verletzungen erlitt. Ein Polizeisoldat verfolgte ihn bis zum Bahnhof, wo er ihn arretirte. Die Verletzte wurde der häuslichen Pflege übergeben.

* Die vom k. k. Regimentscommando, datirt Sędziszów, 9. d., publicirte zwölfte Liste der zur Bildung des k. k. Freiwilligen-Krakusen-Regimentes eingeflossenen Spenden enthält, ebenso lang wie die bisherigen, folgende namhafteren Posten: Graf Peter Komorowski fl. 131.79 öst. W. als Collecte, Bez. Starasól 56.64, Bez. Borynia, 43.15, Graf Wład. Romer 178.50 als Collecte, Gräfin Załuska 100, aus der Collecte des k. k. Bezirksvorstehers Aiß in Kolbuszowa Dechant Modrzeniowski 14, Bezirksvorsteher in Dukla 94.79 als Collecte, erste Rate der Beiträge der Stadt Trembowla 150, Graf Veit Żeleński für Juli 100, k. k. Major Carl Stobnicki 100 als Collecte im Wiśniczer Bezirke, Stadt Lipnica murowana 25, Ludwig Dolański 25, Staatsgüterverwaltung Rzegocin 10, Sigmund Marszałkiewicz 15, Edmund Dulski 246.66½ als Collecte, k. k. Bezirksvorsteher Baumann in Skałat 111.16½ als Coll., Graf Mier als Coll. in den Bezirken Busko, Radziechów und Komieniec fl. 100 in Pfandbriefen und fl. 173 bar, Pächter Schummer in Kamionka 25, Dampfmühle dort 100, Titus Kielanowski 100 in Pfandbriefen, Wład. Garapich 100 in Pfandbriefen, Ostaszewski 157.10 bar und 10 in Obligationen, Graf Wład. Rey 209.40 als Coll., Stadt Głogów 37.40, Valeria Nitsche 100, Johann Łastowiecki 30, Anton Komorowski 20, Laskowski 38 als Coll., armenischer Bischof Szymonowicz 50, k. k. Bezirksvorsteher Lenczewski in Kopyczyńce 12 als Coll., Graf Alfred Poniński wieder 2 fl. als Coll., Stan. Stojowski als Rest der Collecte 124, Stan. Żaba 20, Wład. Bobrowski 100, Gräfin Bertha Leśniowska geb. Kielsberg 100, Bezirksvorsteher Wisłocki in Tuchów 10 fl. und 20 fl. als Collecte, Propst Kroczek daselbst 10 fl., Bezirksamt von Modrza 93.02 als Coll., Collecte im Bezirke Zassów 15.95, röm.-kathol. Lemberger Metropolitan-Consistorium 188 fl. ö. W., 39 Silbergr. à 25 kr. und 1 Silberthaler als Coll., Hauptmann Auditor Würth monatlich 35, k. k. pensionirte Major Langner 15, Coll. des Lemberger Kreisvorsteher 2.50, Relutum für 1 Pferd von Daszkiewicz 47, Gemeinde von Neusandec 100, Bezirksamt in Kołusz 44.50 als Coll., Bezirksamt in Bochnia 46.86 als Coll., Kreisvorsteher in Krakau 36.78 als Coll., je 1 Pferd von Graf Alfred Potocki, Julius Szczepański, Lazarski, Stanisław Kotarski und 4 Pferde von Baron Felix Konopka.

* Die „Gaz. nar.“ bringt ein langes alphabetisches Verzeichniß der in russische Gefangenschaft gerathenen und bereits begnadigten oder noch in derselben befindlichen österreichischen Unterthanen; unter diesen befinden sich: Abrahamowicz vel Serola Wilhelm aus Tarnow in Perm, Val. Baara aus Krakau in Kursk, Carl Białostórski vel Friedrich Weißberg aus Krakau in Perm, Math. Bełdowski aus Tarnow in Perm, Mich. Bogusz aus Ciężkowice in Perm, Mieczysł. Brzeski aus Krakau in Perm.

α In Kossowa, Wadowicer Kreis, ist am 2. d. der röm. kath. Ortspfarrer Hr. Richard Gwiazdowski an der Cholera gestorben.

α Aus Stryj, 9. d. wird der „Gaz. nar.“ geschrieben, daß dort zur Bildung eines Invalidenfonds aus dem 9. k. k. Infanterieregiments Gf. Harttmann ein Dilettanteaconcert stattfand und in jeder Hinsicht vortrefflich ausfiel. Der Reinertrag beträgt 150 fl. ö. W.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Aus Anlaß des Ausbruchs einer starken Viehseuche in der Moldau hat die Statthalterei in der Bukowina die Contumaz für aus der Moldau kommendes Vieh von 10 auf 20 Tage verlängert.

Wien, 16. August. Nachmittag 2 Uhr. Metalliques 59.90. — Nat.-Anl. 63.75. — 1860er Lose 73.90. — Bankactien 710. — Credit-Actien 142.30. — London 126.25. — Silber 125.75. — Silber in Waare —.—. — Ducat 6.03.

Chrzanow, 1.—16. August. [Durchschnittspreise] in Gulden öst. Währ.: Weizen 4.— — Korn 2.87 — Gerste 1.87 — Hafer 1.40 — Erbsen —.— — Fisolen —.— — Haide 2.— Erdäpfel 1.25 — Kukurutz —.— Heu 1.12 — Klee —.— — Wolle 100.— — Hartes Holz 9.—, weiches 6.50 — Rindfleisch —.13 — Aquavit —.65. — Butter —.—.

Dąbrowa, 1.—15. August. [Durchschnittspreise] in Gulden öst. Währ.: Weizen 3.60 — Korn 2.40 — Gerste 1.60 — Hafer 1.20 — Haide 2.40 — Erdäpfel —.80 — Heu 1.— — Stroh —.— — Hartes Holz —.—, weiches 7.— — Fleisch —.9 Aquavit —.48 Butter —.—.

Neumarkt, 1.—51. August. [Durchschnittspreise] in Gulden öst. W.: Weizen 5.10 — Korn 3.51 — Gerste 2.62 — Hafer 1.79 — Erbsen 5.40 — Hirse —.— — Erdäpfel 1.04 — Heu —.— — Stroh —.— — Rindfleisch —.09 — hartes Holz 5.30, weiches 4.10 — Aquavit 1.—.

Bochnia, 1.—15. Aug. [Durchschnittspreise] in Gulden österr. Währ.: Weizen 3.43 — Korn 2.96 — Gerste 1.95 — Hafer 1.80 — Erbsen —.— — Bohnen —.— — Hirse —.— — Heidekorn —.— — Erdäpfel 1.26 — Heu 1.50 — Wolle —.—. Rindfleisch —.10 — Aquavit 1.— — Hartes Holz 11.—, weiches 8.—.

Krakauer Cours am 16. August. Altes polnisches Silber über fl. 100 fl. p. 120 verl., 118 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100. p. 130 verl. fl 125 gez. — Poln. Pfandbriefe ohne Coupons fl. p. 100 fl. pol. 85½ verlangt, 83½ bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 454 verl., 440 bez. — Russische Silberrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 152 verl., 147 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. ö. W. 192 verl., 185 bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 80 verl., 77 bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währung 127 verl., 124 bez. — Vollw. öst. Rand-Dukaten fl. 6.10 verl. 5.90 bez. — Napoleond'ors fl. 10.40 verl., fl. 10.— bez. — Russische Imperials fl. 10.50 verl., fl. 10.10 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in ö. W. 69.— verl. 67.— bez. — Gal. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in C.-Mze. fl. 72.— verl., 70.— bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 65.— verl. 63.— bez. — Actien der Carl Ludwig-Bahn. ohne Coupons und ohne Div. östr. Währ. fl. 190.— verl., 185.— bez.

Neueste Nachrichten.

Ein Telegramm des „N. Frdbl.“ aus Görz, 12. d., meldet: Heute Mittags ist der vierwöchentliche Waffenstillstand auf Grundlage der Friedenspräliminarien endlich abgeschlossen worden. Die Demarcationslinie bildet der Tagliamento, Südtirol wird vollständig geräumt. Die Uebergabe der von Oesterreich besetzten Festungen bleibt Gegenstand besonderer Verhandlungen. Se. k. Hoheit Erzherzog Albrecht begibt sich morgen zur Inspicirung der Flotte nach Triest.

Ein Telegramm aus Florenz, 13. d., meldet: Oesterreich erklärt sich bereit, mit Italien direct den Frieden zu verhandeln. Die italienischen Bevollmächtigten werden einen Handels- und Schifffahrtsvertrag mit Oesterreich abschließen können. Italien erhält sich fortwährend in vollkommenem Einvernehmen mit Frankreich und Preußen. Man glaubt, daß die vorbehaltenen Fragen durch friedliche Mittel eine befriedigende Lösung erhalten werden. Eine entsprechende Regelung der Gränzfrage würde die Ursachen künftiger Verwicklungen zwischen Italien und Oesterreich, welche in gleicher Weise gute Handelsbeziehungen und eine Reorganisation im Inneren nöthig haben, beseitigen. Die „Nazione“ glaubt, daß die Unterhandlungen zwischen Oesterreich und Italien gleichzeitig mit den Verhandlungen zwischen Preußen und Oesterreich stattfinden werden.

Wie die „Deb.“ meldet, sind in einer Conferenz, welche am 14. d. Vormittags zwischen Delegirten des Finanzministeriums und des auswärtigen Amtes stattgefunden, die letzten Anordnungen vereinbart worden, die sich auf die vollständige Räumung unserer Nord-Provinzen seitens der Preußen beziehen. Das Gros der preußischen Truppen soll mittelst Eisenbahn über die österreichische Gränze gebracht werden. Bereits hat der Rückzug der Preußen begonnen und die Bemühungen der Regierung sind darauf gerichtet, daß 14 Tage nach dem Friedensschlusse kein preußischer Soldat mehr auf österreichischem Boden stehe. Preußischerseits kommt man diesen Bemühungen der Regierung bestens entgegen. Man behauptet, daß die neueste Haltung Frankreichs den Preußen einige Eile ratsam erscheinen lasse.

Die aus Paris anläßlich der von Preußen in der Compensationsfrage ertheilten abschlägigen Antwort tönende Friedenshymne, die wir gestern einem halbofficiellen Blatte zugeschrieben, hat, wie wir den heute vorliegenden anderweitigen Telegrammen entnehmen, einen ganz officiellen Ursprung. Die erwähnten Friedensversicherungen waren im „Abend-Moniteur“ zu lesen.

Die „Debatte“ enthält folgende Mittheilung ihres officiösen Correspondenten: Die Börse beschäftigte sich vorgestern mit dem Gerüchte, daß ein Zwangsanlehen bevorstehe. Gleichzeitig erzählt man sich, daß in Regierungskreisen ein Finanzproject aufgetaucht sei, welches auf eine Reduction der Zinsen der Staatsschuld abziele. Ich bin in der Lage, Ihnen auf das Bestimmteste zu versichern, daß die Regierung weder an ein Zwangsanlehen noch an eine Zinsenreduction denkt.

Zu den Mittheilungen der Wiener Blätter über die „slavischen Conferenzen“, daß Rieger und Palacki weder mit der polnischen Aristokratie unter Führung des Fürsten Sapieha, noch mit der polnischen Demokratie sich verständigen konnten, und nur mit der Partei, an deren Spitze Graf Gołuchowski steht, ein Compromiß zu Stande kam — bemerkt die „Gaz. nar.“: „Diese Blätter wissen nicht, daß es bei uns weder eine aristokratische Partei unter Führung des Fürsten Sapieha, noch eine besondere demokratische Partie, noch auch irgend welche abgesonderte Coterie gibt, an deren Spitze Graf Gołuchowski stehen sollte, da in der Angelegenheit des politisch-rechtlichen Verhältnisses Galiziens zur österreichischen Krone Alle nur einer Meinung sind.“

Nach einer telegraphischen Meldung des k. k. Truppencommando in Tirol sind die k. k. Truppen, als sie nach erfolgter Räumung Süd-Tirols Seitens der feindlichen Streitkräfte gegen Pergine und Levico vorrückten, von der Bevölkerung allwärts in einer über alle Maßen herzlichen und rührenden Weise empfangen worden. Ueber die Vorrückung der k. k. Truppen an die Gränze aus Riva und Judicarien werden die Berichte noch erwartet.

Der Kampf zwischen der österreichischen Corvette „Dandolo“ und der preußischen Corvette „Vineta“ in den mexicanischen Gewässern dürfte eine Ente sein. Der „Börsenhalle“ zufolge befand sich der preußische Dampfer „Vineta“ gar nicht in mexicanischen Gewässern (um von der österreichischen Corvette „Dandolo“ geschlagen werden zu können), sondern an der südamerikanischen Westküste. Laut Briefen aus Valparaiso vom 10. Juni ist der preußische Dampfer dort ungefährdet angekommen.

Nach Berichten aus Kiel, 11. d., verfügt ein Regierungs-Circular, das an die Polizeibehörden des Landes gerichtet, die Verhaftung des Redacteurs May.

Telegraphische Depeschen.

Beneschau, 14. August, Nachts. („Pr.“) Die Prager Friedensverhandlungen sind beendigt (?). Italiens Anerkennung (Zulassung?) wurde bedingungsweise ausgesprochen. die italienischen Friedens-Verhandlungen dürfen den definitiven Friedensabschluß mit Preußen nicht verzögern. — Das Bürgercorps hat die Waffen zurückerhalten.

Das Prager Handelsgremium votirte dem Handelskammer-Präsidenten und dem Bürgermeister eine Adresse; dasselbe geschah von einer Vereinigung der angesehensten Bürger. — Die preußischen Truppendurchzüge sind ungewöhnlich stark. Der Kronprinz unterläßt die Hieherkunft.

Der Stadtrath und die Geistlichkeit von Prag treffen zur Feier des Geburtstages des Kaisers besondere Vorbereitungen.

Prag, 14. August. („N. fr. P.“ über Beneschau. Wegen Linienstörung verspätet.) Gestern fand die letzte Vorbesprechung in Bezug auf die Friedensverhandlungen statt. Baron Brenner notificirte den Abschluß des Waffenstillstandes amtlich; die Mitwirkung der italienischen Gesandten an den Friedensverhandlungen wurde bedingungsweise insoweit zugestanden, als es sich um die Abtretung Veneziens handelt; diese wird als durch Preußen bewirkt erklärt. Die besonderen Friedensverhandlungen zwischen Oesterreich und Italien bleiben von den Prager Verhandlungen ausgeschlossen; der italienische Bevollmächtigte soll den Abschluß des österreichisch-preußischen Friedensvertrages nicht weiter behindern. Baron Werther hat Beseitigung der bestehenden Verkehrshindernisse in Aussicht gestellt.

Görz, 15. August. („Pr.“) Erzherzog Albrecht reist mittelst Separatzug heute Nachts 10 Uhr 15 Minuten nach Wien zurück.

Berlin, 15. August. Im Abgeordnetenhaus hat der Finanz-Minister einen Gesetzentwurf vorgelegt, wornach der Regierung aus der Verwaltung des Budgets von 1862 bis jetzt ein Absolutorium ertheilt wird; hat dann das Budget für das laufende Jahr im Betrage von 154 Millionen Thaler und einen Gesetzentwurf unterbreitet, nach welchem der Regierung ein Credit von 60 Millionen Thaler bewilligt wird. Dieser Credit soll durch Herausgabe mit Schatzbons und nicht durch eine Anleihe realisirt werden. Das Ministerium motivirt seine Forderungen mit dem Umstand, daß noch wichtige Ereignisse folgen können, indem bisher blos ein Waffenstillstand geschlossen wurde und zu einem Friedensschluß es noch nicht gekommen ist. Das Haus hat diesen Antrag einer besonderen, aus 21 Mitgliedern bestehenden Commission überwiesen.

Berlin, 16. August. Die ministerielle „Prov. Corr.“ schreibt: Fern sind vom Kaiser Napoleon alle Schritte, welche seine Freundschaft mit Preußen gefährden könnten. Entgegengesetzte Meinungen sind ein Manöver französischer Parteien. Preußen wird nächstens Schritte thun, um die eroberten Länder Norddeutschlands zu vereinigen.

Paris, 14. August, Abends. Prinz Napoleon ist gestern nach der Schweiz abgereist. — Der Botschafter Benedetti wird Freitag nach Berlin zurückkehren. — Die Journale melden, daß der Kaiser sich am 18. in das Lager von Chalons begeben werde.

Ein Telegramm der „Patrie“ aus Constantinopel vom 11. August berichtet, daß die Pforte beschlossen habe, neue Truppen an die griechische Gränze zu schicken. Eine halbe Brigade sollte am 12. nach Volo abgehen.

Florenz, 14. August. Das Regierungsblatt hat den Waffenstillstands-Vertrag publicirt. Der k. k. österreichische Commissar versprach dem General Petiti, daß diejenigen Einwohner und Beamten, welche in den von den Italienern vorzeitig in Besitz genommenen Ländern der italienischen Regierung sich angeschlossen haben, nach Zurückziehung der italienischen Truppen nicht werden zur Verantwortung gezogen werden. Erzherzog Albrecht verweigerte jedoch seine Zustimmung, diesen Punct in eine militarische Convention aufzunehmen. Der österreichische Commissär versicherte aber, daß die österreichische Regierung mit den politisch Compromittirten trotzdem nachsichtig verfahren wird. Der Waffenstillstand läuft am 9. September ab. Sollte man den Krieg weiter führen wollen, muß derselbe 10 Tage früher gekündigt werden.

Petersburg, 14. August, Abends. Die officielle „Nordpost“ meldet: Die Untersuchung wegen des Attentats ist beendigt. Die Mithelfer wurden verhaftet und haben Geständnisse abgelegt; ihre Namen werden baldigst veroffentlicht werden. Karakasow gehörte zwei socialistischen regierungsfeindlichen Gesellschaften an, welche in Moskau unter den Namen „Organisation“ und „Hölle“ bestanden. Diese Gesellschaften standen in Verbindung mit europäischen Revolutions-Comités. Gesellschaftsangehörige gingen nach Polen und verabfolgten Gift an die dortigen Mitglieder. Ziel des Attentats war, eine allgemeine Revolution in Rußland hervorzubringen. Es wurde die Existenz einer polnischen Agentur entdeckt, die sich mit der Einführung falscher Creditbillete in Rußland befaßte.

Verantwortlicher Redacteur Dr. **A. Boczek**.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 15. auf den 16. August.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Graf Szembek Władysław aus Poremba, Graf Rej Mieczislaus aus Galizien, Kałuski Joseph aus Galizien und Kamocki Joseph aus Polen.

Vom 16. auf den 17. August.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Koszutski Hippolit aus Miniszow, Wróblewski Adolf aus Polen und Wolski Kajetan aus Spytkowice.

Abgereist ist der Hr. Gr. Szembek Władysław nach Poremba.

Amtsblatt.

N. 20909. **Kundmachung.** (826. 1)

In der zweiten Hälfte Juli l. J. ist die Rinderpest in Palachicze, Piaski, Hużejów und Debelowka erloschen, und in Nieżuchów und Brżoza des Stryjer Kreises ausgebrochen.

Es besteht die Rinderpest noch in 6 Ortschaften und zwar: in 5 des Stryjer und 1 des Kolomeaer Kreises.

Diese Mittheilung der k. k. Statthalterei in Lemberg vom 3. d. M. wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, den 11. August 1866.

Ogłoszenie.

W drugiéj połowie miesiąca lipca r. b. zaraza na bydło (księgosusz) w Palachiczach, w Piaskach, w Hużejowie i w Debelówkach ustała, zaś w Nieżuchowie i w Brzozie w obwodzie Stryjskim na nowo wybuchła.

Zaraza na bydło istnieje na teraz w sześciu miejscach, to jest: w pięciu w obwodzie Stryjskim, a jednem w obwodzie Kołomyjskim.

To uwiadomienie c. k. Namiestnictwa Lwowskiego z dnia 3 t. m. do powszechnéj wiadomości podaje się.

Z c. k. Komisyi namiestniczéj.

Kraków, dnia 11 sierpnia 1866.

Z. 21. **Kundmachung.** (811. 2-3)

Die Herren Gläubiger des im Ausgleichsverfahren befindlichen Herrn Carl Herrmann, protocollirten Handelsmannes in Krakau werden hiemit aufgefordert, ihre aus was immer für einem Rechtstitel herrührenden Forderungen mittelst ordnungsmäßig gestempelter Eingabe bei dem gefertigten Gerichtscommissär so gewiß bis einschließlich 30. September 1866 anzumelden, widrigens sie, im Falle ein Ausgleich zu Stande kommen sollte, von der Befriedigung aus dem der Ausgleichsverhandlung unterliegenden Vermögen, insoferne ihre Forderungen nicht mit einem Pfandrechte bedeckt sind, ausgeschlossen werden und den in den §§ 35, 36, 38 und 39 des Gesetzes vom 17. Dezember 1862 Nr 97 R. G. Bl. bezeichneten Folgen unterliegen würden.

Krakau, den 10. August 1866.

Roman Goebel,
k. k. Notar
als deleg. Gerichts-Commissär.

Z. 3984. **Concurs-Ausschreibung** (825. 1)

zur Besetzung einer an der k. k. Oberrealschule in Salzburg erledigten Lehrerstelle für darstellende Geometrie, Maschinenlehre und Mathematik.

In Folge Erlasses des k. k. Staatsministeriums vom 7. Juli d. J. Z. 5528/C. U. ist an der k. k. Oberrealschule in Salzburg eine Lehrerstelle für darstellende Geometrie, Maschinenlehre und Mathematik in Erledigung gekommen, und wird dieselbe hiemit zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Mit dieser Stelle ist ein Jahresgehalt von Sechshundert dreißig Gulden (630 fl.) ö. W. resp. vom 1. Jänner 1867 an in dem erhöhten Betrage von Siebenhundert fünf und dreißig Gulden (735 fl.) ö. W. aus dem salzburgischen Studienfonde nebst dem Anspruche auf Vorrückung in die höhere Gehaltsstufe pr. 840 fl. und auf Decennalzulagen verbunden.

Die Bewerber um obige Lehrerstelle haben sich über die aus der darstellenden Geometrie und Maschinenlehre für Oberrealschulen, sowie aus der Mathematik für Unterrealschulen mit Erfolg bestandene Lehramtsprüfung auszuweisen; die Competenzgesuche selbst sind an das hohe k. k. Staatsministerium zu stilisiren, und mit den weiteren legalen Nachweisungen über Alter, Religion, zurückgelegte Studien und bisherige Dienstleistung im Wege der vorgesetzten Stelle bei der gefertigten Landesbehörde bis Ende August d. J. einzubringen.

K. k. polit. Landesbehörde.

Salzburg, am 16. Juli 1866.

Ogłoszenie konkursu

na obsadzenie opróżnionéj posady nauczyciela geometryi wykreślnéj, nauki o maszynach i matematyki przy c. k. wyższéj szkole realnéj w Salzburgu.

Wskutek uchwały wysokiego c. k. Ministerstwa stanu z dnia 7 lipca b. r. do l. 5528/C. U. opróżnioną jest posada nauczyciela geometryi wykreślnéj, nauki o maszynach i matematyki przy c. k. wyższéj szkole realnéj w Salzburgu.

Z tą posadą połączona jest roczna pensya 630 złr. w. a., od 1 zaś stycznia 1867 podwyższona pensya rocznych siedemset trzydzieści pięć (735) złr. w walucie austryackiéj z funduszu szkolnego salcburskiego z prawem posunięcia się do wyższéj kategoryi rocznych 840 złr. w. a., oraz z prawem do pobierania dodatku po upływie 10 lat służby, tak zwanego decennium.

Ubiegający się o tę posadę mają przedłożyć dowody, że złożyli egzamin nauczycielski z geometryi wykreślnéj i mechanicznéj technologii na szkoły wyższe realne, oraz egzamin z matematyki na szkoły niższe realne. Podania mają być wystósowane do wysokiego c. k. Ministerium stanu i opatrzone legalnemi wywodami co do wieku, religii, ukończonych nauk i dotychczasowéj służby kandydata, które w drodze przełożonéj władzy rządowi krajowemu w Salcburgu do końca sierpnia b. r. przedłożone być mają.

Z c. k. Rządu krajowego.

Salzburg, dnia 16 lipca 1866.

Z. 2168. **Kundmachung.** (800. 2-3)

Für die k. k. Salinen in Wieliczka und Bochnia werden im Jahre 1867 nachstehende Materialien benöthigt, wegen deren Sicherstellung am 14. September l. J. bei der k. k. Berg- und Salinen-Direction zu Wieliczka eine Licitation stattfindet.

A. Für Wieliczka:

170 Klafter trockenes kiefernes Scheiterbrennholz 7' hoch,
80 buchene Spalten 5' lang, 8" breit, 1" dick,
2000 tannene Bretter 3° lang, 12" breit, 1" dick,
1400 „ „ 3° „ 12" „ 1½" dick,
180 „ „ 3° „ 12" „ 3" dick.
220 kieferne „ 3° „ 12" „ 3" „
2400 Zentner Heu und
450 Zentner Stroh.

B. Für Bochnia:

1000 Stück ordinäre Kehrbesen,
15 Stück eichene Säulen 8' lang, durch 6' Länge 6zöllig im Quadrate behauen,
50 kieferne gesäumte Pfosten 3° lang, 12" breit, 3" dick,
60 tannene „ „ 3° „ 12" „ 3" „
450 tannene gesäumte Bretter 3° lang, 12" breit, 1½" d.,
350 „ „ „ 3° „ 12" „ 1" dick,
100 buchene Gestänge 2° lang, 8" breit, 2" dick,
200 tannene Kastenhölzer ohne Rinde 3° lang, am untern Ende 4" dick,
80 Stück Mannsfahrten 2° lang, mit geraden 4" dicken Schenkeln und eichenen Sprossen,
30 Stück Wasserkannen,
700 Stück buchene Haueisenstiele,
40 „ unbeschlagene Schaufeln,
20 „ buchene Mistgabeln,
20 „ hölzerne Rechen,
150000 „ buchene Fässerkeilchen,
1300 Zentner Heu und
250 „ Stroh.

Lieferungslustige haben hierauf versiegelte, von Außen mit dem Worte: „Lieferungsanbot" bezeichnete Offerte mit dem Vadium von 10% des ganzen Offertbetrages im Baren, oder in Staatsobligationen nach dem Börsencourse beim Präsidium der k. k. Berg- und Salinen-Direction zu Wieliczka längstens bis 14. September 1866 Mittags 12 Uhr einzubringen.

Jeder Offerent hat in dem Offerte den Anbot mit Ziffern und Worten anzusetzen und die Erklärung beizufügen, daß er die Licitationsbedingnisse, welche in der k. k. Directionskanzlei und bei der k. k. Salinen-Bergverwaltung in Bochnia einzusehen sind, genau kennt und sich denselben unterzieht.

Auf nachträgliche oder solche Offerte, welche den vorstehenden Anforderungen nicht entsprechen, wird keine Rücksicht genommen.

Von der k. k. Berg- und Salinen-Direction.

Wieliczka, am 30. Juli 1866.

Z. 8. **Edict.** (798. 3)

Das hochlöbliche k. k. Landesgericht in Krakau hat mit Beschluß vom 31. Juli l. J. Z. 13296 zur Befriedigung der dem Hrn. Hubert von Thiele Winkler gegen die Chrzanower Bergbaugewerkschaft zuerkannten Forderung von 16000 Thlr. s. N. G. die executive Veräußerung der dieser Gewerkschaft gehörigen, bereits gepfändeten und im Ganzen auf 2150 fl. ö. W. geschätzten Freischürfe: Nr. 1463, 1458 ex 1858 — 171, 172 ex 1865 — 1461, 1462, 1464, 1465, 1466, 1468, 1470 ex 1858 — 631, 632 ex 1860 — 793 ex 1859 — 1587 ex 1862 — 990 ex 1858 — 1456 ex 1858 — 1587 ex 1862, ferner der Tagmasse Gerhardt zu Konty vom 11. Juni 1863 und Emanuel zu Konty vom 10. September 1863 in drei Terminen bewilligt und mich unterzeichneten Notar als Gerichtscommissär mit der Vornahme dieser Veräußerung betraut.

Demgemäß bestimme ich hiezu drei Termine und zwar: den ersten auf den 24. August l. J., den zweiten auf den 7. und den dritten auf den 21. September l. J.; die Veräußerung findet unter nachstehenden Bedingungen statt:

1. Die obgenannten Freischürfe und Tagmasse werden ohne alle Gewährleistung, wie sie stehen und liegen vorerst als ein Ganzes zusammen genommen, falls aber auf diese Weise der Schätzwerth nicht angeboten würde, jedes insbesondere und einzeln, und zwar bei den ersten zwei Terminen nicht unter dem Schätzwerthe veräußert.
2. Das Vadium beträgt 215 fl. ö. W. im Baren, oder in k. k. österr. Staatspapieren, oder Pfandbriefen der Creditanstalt nach ihrem letzten Course; der Executionsführer Hr. Hubert v. Thiele Winkler ist vom Erlage des Vadiums befreit.
3. Den Ausrufspreis bildet der Schätzwerth.
4. Binnen 14 Tagen nach Rechtskraft des den Licitationsact zu Gericht annehmenden Bescheides ist der ganze Kaufpreis mit Einrechnung des baar erlegten Vadiums bei Gericht zu erlegen; der Executionsführer als Ersteher bleibt von diesem Erlage befreit, in so weit, als der Kaufpreis seine Forderung nicht übersteigt; er ist jedoch verpflichtet, alle auf diesen Freischürfen und Tagmassen haftenden ärarischen und sonstige bevorzugte rückständige Gebühren nach Maß des Kaufpreises und gegen Abschlag von demselben zu berichtigen.
5. Nach Erlag des Kaufpreises und beziehungsweise nach Berichtigung der ärarischen oder sonstigen bevorzugten Gebühren wird ihm das Eigenthumsdecret ertheilt; vom Tage der Ausfertigung desselben übergehen alle Abgaben und Gebühren an den Käufer, welcher für die Uebernahme der bezüglichen Documente und Uebertragung des Eigenthumstitels in den Bergbüchern der k. k. Berghauptmannschaft selbst zu sorgen hat.
6. Hält der Ersteher welche immer dieser Licitationsbedingungen nicht ein, so verfällt das Vadium, überdies bleibt er mit seinem ganzen Vermögen für den Schaden verantwortlich, und wird die Veräußerung auf seine Gefahr und Kosten von Neuem um welch' immer für einen Preis vorgenommen.

Chrzanów, am 7. August 1866.

Apolinar Horwáth,
k. k. Notar als Gerichtscommissär.

L. 13721. **Edykt.** (818. 3)

Ces. król. Sąd krajowy Krakowski niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż do przedsięwzięcia w drodze egzekucyi smuy wekslowéj Stanisława Budzińskiego 800 złr. z przyn. uchwałą z dnia 19 marca 1866 L. 4656 dozwolonéj sprzedaży realności Nr. 15 d. 4/126 g. 9 wyznacza się termin na dniu 15 listopada 1866 o godz. 10 zrana z tym dodatkiem, że na tym terminie realność ta nawet niżéj ceny szacunoowéj 8406 złr. 23 kr. przy utrzymaniu reszty warunków licytacyi sprzedaną będzie.

Kraków 23. lipca 1866.

Z. 12626. **Edict.** (801. 2-3)

Vom k. k. Tarnower Kreisgerichte wird den vermeintlichen Erben der Pauline Gawińska mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider die liegende Nachlaßmasse derselben Fr. Thekla Michalska wegen Zahlung der Wechselsumme von 115 fl. 87 kr. ö. W. s. N. G. unterm 25. Juli 1866 eine Wechselklage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber die Zahlungsauflage ddto. 26. Juli 1866 z. Z. 12626 erlassen wurde.

Da die Erben der Pauline Gawińska unbekannt sind, so hat das k. k. Tarnower Kreisgericht zu ihrer Vertretung und auf ihre Gefahr und Kosten den hiesigen Adv. Hrn. Doctor Hoborski mit Substituirung des Hrn. Adv. Dr. Bandrowski als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict werden demnach die Erben der Pauline Gawińska erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Kreisgerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnow, am 26. Juli 1866.

Nr. 1236. **Edict.** (823. 1-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte Kenty wird bekannt gemacht, daß zur Vornahme der über Ansuchen des Anton Kwieciński de praes. 31. März 1866 Z. 1236 civ. Behufs Hereinbringung des Betrages von 557 fl. 31 kr. ö. W. s. N. G., der Gerichtskosten von 11 fl. 98 kr. der Executionskosten von 6 fl. 3 kr., 12 fl., 5 fl. 25 kr. und der gegenwärtigen Executionskosten von 15 fl. 20 kr. ö. W. bewilligten executiven öffentlichen Feilbietung der den Eheleuten Johann und Caroline Ciosek gehörigen sub Nr. 103 in Kenty gelegenen Realität sammt Garten zwei Termine und zwar: auf den 25. September 1866 und den 26. October 1866, jedesmal um 9 Uhr Vormittags hiergerichts bestimmt werden, bei welchen diese Realität unter nachstehenden Bedingungen, jedoch nicht unter dem Schätzungswerthe wird verkauft werden.

1. Zum Ausrufspreise wird der gerichtlich erhobene Schätzungswerth von 1255 fl. 60 kr. angenommen.
2. Jeder Kauflustige wird gehalten ein 10% Vadium d. i. den Betrag von 125 fl. 50 kr. in Barem, oder in öffentlichen Staatspapieren nach dem Courswerthe der Licitations-Commission vor Beginn der Licitation zu erlegen.
3. Die Schätzungsurkunde, Grundbuchsextract und die weiteren Licitationsbedingungen können von den Kauflustigen in h. g Registr tur eingesehen werden.
4. Von dieser Licitation werden alle Tabulargläubiger und diejenigen, welche später, d. i. nach dem 31. März 1866 in das Grundbuch gelangen sollten, oder denen der Licitationsbescheid nicht rechtzeitig, oder gar nicht zugestellt werden wird, durch den für dieselben bestellten Curator ad actum k. k. Notar Brzeski verständigt.

Kenty, am 6. Mai 1866.

Nr. 782. **Kundmachung.** (824. 1-3)

Vom Magistrate der königl. Stadt Oświęcim wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß zur Verpachtung des städtischen Maierhofes Pławy sammt Wirthschaftsgebäuden und den dazu gehörigen Grundstücken im Flächeninhalte von 218 Joch 267 Qu.-Kl., dann dem Gerechtsame der Propination, wilden Fischerei und Jagdbarkeit, auf die Dauer von 6 Jahren, d. i. vom 1. November 1866 bis Ende Dezember 1872 wird eine öffentliche Licitations- und Offerten-Verhandlung am 27. August l. J. in der Oświęcimer Magistratskanzlei vorgenommen werden.

Der Fiskalpreis des jährlichen Pachtschillinges beträgt 1500 fl. ö. W. und das vor der Verhandlung zu erlegende, oder der schriftlichen Offerte anzuschließende Vadium 150 fl. ö. W.

Die Licitations- und Pachtbedingnisse können in der Magistratskanzlei vor dem Licitationstermine eingesehen werden.

Im Falle der obige Licitationstermin mißlingen sollte, so wird der zweite auf den 4. und nöthigenfalls der dritte auf den 12. September 1866 bestimmt.

Oświęcim, den 12. August 1866.

Wiener Börse-Bericht

vom 13. August.

Öffentliche Schuld.	Geld	Waare
A. Des Staates		
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	53.25	53.50
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.		
mit Zinsen vom Jänner — Juli	65 50	65 75
vom April — October	64 75	65 —
Metalliques zu 5% für 100 fl.	58 —	58 25
dtto „ 4½% für 100 fl.	50.50	51.—
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	137.50	138.50
„ 1854 für 100 fl.	69 75	70.25
„ 1860 für 100 fl.	79.—	80 —
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	65.50	65.70
„ „ „ „ zu 50 fl.	—.—	—.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.—	18.—
B. Der Kronländer.		
Grundentlastungs-Obligationen		
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl	78.—	78.50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	75.—	76.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	78 —	80.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	95.—	98.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	82.—	86.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	64.—	65. -
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	62.50	63 50
von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	66.—	68 —
von Galizien zu 5% für 100 fl.	61.75	62 50
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	61 75	62.50
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	61.50	62.50
Actien (pr. St.)		
der Nationalbank	726.—	728 —
der Credit-Anstalt zu 200 fl. östr. W.	144 —	144 20
der Niederöst. Escompte-Gesellf. zu 500 fl. ö. W.	580.—	582 —
der Kaiſ. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. CM.	1632	1635.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	183.80	184. —
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	198.—	200.—
der Kaiſ. Eliſabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	123.50	124.50
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	190.—	191.—
der Lemberg-Czernowitzer Eisenb.-Gef. zu 200 fl. ö. W. in Silber (20 Pf. St.) mit 80% Einz.	168.—	169.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	144.—	145.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	104 —	104.50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70% Einz).	147.—	147 —
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	462 —	463 —
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	180 —	185 —
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	390 —	400.
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	320 —	—.—
Pfandbriefe		
der Nationalbank auf C. M. 10jährig zu 5% für 100 fl.	105.—	—.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	93 50	93 75
auf österr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	89.—	89.25
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	67.—	—.—
Lose		
der Credit-Anstalt zu 100 fl. östr. W.	114.—	115 50
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	78.—	79.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	110.—	112.—
„ „ „ zu 50 fl. CM.	49.—	50 —
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	21.—	22.—
Esterhazy zu 40 fl. CMze	—.—	—.—
Salm zu 40 fl. „	24.—	26.—
Palffy zu 40 fl. „	22.—	23.—
Clary zu 40 fl. „	22.—	23.—
St. Genois zu 40 fl. „	20.—	22.—
Windischgrätz zu 20 fl. „	16.—	17.—
Waldstein zu 20 fl. „	17.—	18 —
Keglevich zu 10 fl. „	10.50	11.50
K. k. Hoffpitalfond zu 10 fl. österr. Währ.	11.50	12.—
Wechsel. 3 Monate.		
Bank- (Platz-) Sconto		
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 6%	109.50	110.—
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 5%	109 75	110.25
Hamburg, für 100 M. B. 4%	96.—	96.50
London, für 10 Pf. Sterl. 10%	128.75	130 50
Paris, für 100 Francs 3½%	51.75	51 90

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	6	16½	—	—	6	15	6	17
„ vollw. Dukaten	6	16½	—	—	6	15	6	17
Krone	—	—	—	—	—	—	—	—
20 Francstücke	10	42	—	—	10	43	10	44
Russische Imperiale	—	—	—	—	10	55	10	60
Vereinsthaler	—	—	—	—	1	92	1	93
Silber	—	—	—	—	127	50	128	25

Nr. 20860.

Jahr 1866.

Dreizehnte Verlosung

der Serien-Nummern der Schuldverschreibungen des Anlehens vom Jahre 1860 pr. **200,000.000** Gulden in österr. Währ., welche am 1. August 1866 Statt gefunden hat.

Verzeichniß der verlosten 55 Serien.

Nummern der verlosten Serien:

43 160 315 552 957 1385 1501 1656 1927 2089 2492 3521 3678 3780 4167 4254 4579 4772 4928 4930 5490 5785 6235 7344 7462 7694 7819 8056 8314 9401 9842 9847 10328 10706 11557 12125 12598 12934 13292 14168 14822 14870 15475 16024 17132 17945 18215 18259 18986 19098 19594 19620 19634 19662 19727.

Die Verlosung der in diesen Serien enthaltenen Gewinn-Nummern der Schuldverschreibungen wird am 2. November dieses Jahres vorgenommen werden.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, 9. August 1866. (827. 1)

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf 0° Reaum. red. in Paris. Linie	nach Reaumur Temperatur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
16	2	328''' 86	+12°1	100	West still	trüb	Regen	+9°8	+15°0
	10	28 64	11,2	91	West schwach	heiter			
17	6	28 31	8,6	90	West still	„	Nebel		

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**